

## ZU BESUCH IN DEN GRONENFELDER WERKSTÄTTEN

### Interview mit Herrn Hein, dem Leiter des Grünen Bereiches

Von Charlayne Koschützke, Liara Pönitzsch und Aleya Stüllgens

Im Rahmen unseres Besuches im Landgut Gronenfelde hatten wir die Gelegenheit, Herrn Hein, der zuständig für den Grünen Bereich ist, nach der Führung noch zu interviewen.

*Was gehört alles zu Ihrem Tätigkeitsbereich?*

Zu meinem Tätigkeitsbereich gehört die Führung des Biolandguts Gronenfelde. Das heißt, sowohl die landwirtschaftliche als auch die soziale Arbeit fällt in mein Aufgabengebiet in den Gronenfelder Werkstätten.

*Wo liegen die größten Unterschiede zwischen ökologischer Tierhaltung und Massentierhaltung?*

Die größten Unterschiede liegen sowohl in der Fütterung, das heißt, wir verwenden nur Futter aus biologischem Anbau, und ansonsten sind die großen Unterschiede in der Haltung zu finden. Das heißt mehr Platz, mehr Beschäftigung und artgerechtere Tierhaltung.

*Ab wann kann man von Massentierhaltung sprechen?*

Kommt drauf an, wie man Masse definiert. Zum Beispiel ist eine Hühnerherde meiner Meinung nach schon ab dreihundert Tieren eine Masse und dreihundert wird auch in der Biolandwirtschaft schnell erreicht. Das heißt, wenn ich viele kleine Ställe habe, immer in 250er Einheiten in einem Betrieb, aber auf einer ganz großen Fläche, dann kann der Betrieb trotzdem zehntausend Hühner haben, aber es ist trotzdem noch keine Massentierhaltung in meinen Augen. Wenn ich jedoch zehntausend Hühner in einem Stall halte, dann ist das eine Massentierhaltung.

*Ab wann kann man von ökologischer Tierhaltung sprechen?*

Ökologische Tierhaltung ist definiert nach den EU-Richtlinien. Das heißt, da gibt es eine Verordnung, die voll ist mit Regeln und das kann man sich im Detail für jede einzelne Tierart angucken, was ökologisch ist und was konventionell ist. Das heißt, auch ein konventionell wirtschaftender Bauer oder ein privater Bauer kann ökologisch wirtschaften, wenn er sich einfach an die Regeln hält. Er muss sich aber auch kontrollieren lassen und diese Kontrolle bestehen. Das heißt, wenn ihr jetzt bei euch zu Hause im Garten 2-5 Hühner auf einer großen Wiese haltet und denen nur Futter aus eigener Herstellung gebt, dann ist es im Prinzip auch eine ökologische Tierhaltung. Ihr müsst die ganze Sache aber auch kontrollieren lassen, sodass es dann wirklich zertifiziert biologisch ist. Das ist ein wichtiger Fakt.

*Wie ist die Beziehung zwischen den Menschen und Tieren auf Ihrem Gut?*

Ich hoffe friedlich. Die Beziehung ist so, dass wir die Tiere halten, weil wir mit Menschen mit Behinderung arbeiten. Das heißt, wenn wir keine Werkstätten für Menschen mit Behinderung wären, würde es uns als Betrieb in der Form nicht geben. Das heißt, wir haben eine an unsere Mitarbeiter angepasste Tierstärke. Das heißt, wir haben zwei Hühnerställe, weil sich das so gut bewirtschaften lässt und weil man das innerhalb eines Vormittags schafft. Wir haben unsere dreißig Mastschweine, weil man ihre Ställe auch an einem Tag ausmisten kann. Wir haben auch unsere zwei Rinderherden und das sind auch alles Sachen, die man mit zehn Menschen mit Behinderung bewirtschaften kann und wir keinen kompletten Produktionsdruck auf unsere Mitarbeiter ausüben müssen

*Beeinträchtigen die Behinderungen der Menschen den Umgang mit den Tieren?*

Sie beeinflussen den Umgang insofern, dass wir manche Sachen manchmal von vorne diskutieren. Viele unserer Beschäftigten würden die konventionelle Tierhaltung gar nicht mitmachen, weil sie sagen, dass sie so nicht arbeiten wollen. Zum Beispiel würde niemand von euch gerne in einem konventionellen Schweinestall arbeiten, weil dort kein Licht einfällt, es warm ist und stinkt - und genauso ist das bei unseren Beschäftigten. Wenn man dann schlechte Arbeitsbedingungen schafft, was in der Massentierhaltung oder konventionellen Tierhaltung meiner Meinung nach der Fall ist, will hier niemand arbeiten, das heißt, wir hätten zwar einen großen Stall mit vielen Schweinen, aber niemanden, der den Stall bewirtschaftet.

*Wie wirkt sich der Umgang mit den Tieren auf die Menschen bzw. ihre Krankheiten aus? Kann man von einem therapeutischen Effekt reden?*

Definitiv, weil Tiere unvoreingenommen sind. Das heißt, für jemanden, der in seinem Leben nicht ganz so viel Zuneigung erfahren hat oder oft ausgegrenzt wurde, ist ein Tier, was dankbar ist, dass es jeden Tag frisches Wasser bekommt und gefüttert wird, natürlich ein schöner Bezugspunkt. Das heißt, auch Menschen, die sich nicht so gut mit anderen Menschen verstehen, können oft mit Tieren sehr gut zusammenarbeiten, weil es eine andere Form des Zusammenlebens ist.

*Wie lange arbeiten schon behinderte Menschen mit Tieren auf Ihrem Hof? Können Sie eventuell Ihre Erfahrungen schildern?*

Das Landgut wurde 1911 errichtet und seitdem gibt es hier im weitesten Sinne soziale Arbeit. Es ging dann zu DDR-Zeiten in Richtung Arbeit mit Menschen mit Behinderung, aber schon von Anfang an wurde hier Tierhaltung und Ackerbau betrieben. Und meine Erfahrungen in der Zusammenarbeit sind sehr positiv, deswegen mache ich den Job und denke auch, dass es eine wertvolle und richtige Art der Beschäftigung ist, denn wir haben auch als Werkstätten die Aufgabe, die Menschen am Arbeitsleben teilhaben zu lassen, um sie in die Arbeitswelt zu integrieren. In einem Bundesland, wie Brandenburg es ist, ist die Landwirtschaft ein wichtiger Arbeitszweig und deswegen braucht auch eine Werkstatt meiner Meinung nach einen landwirtschaftlichen Bereich.

*Tragen sich die Gronenfelder Werkstätten wirtschaftlich selbst?*

Ja, wir tragen uns selbst. Einerseits durch die Einnahmen unsere Hauptaufgabe: Rehabilitation und Teilhabe am Arbeitsleben. Eine weitere Einnahmequelle sind die produktionsbedingten Erträge, die wir erzielen. Das heißt, wenn wir zum Beispiel unsere Eier im Bioladen verkaufen, gibt es Gewinne, welche dafür sorgen, dass wir unseren Beschäftigten einen Lohn zahlen können.

*Inwiefern und woher bekommen sie Unterstützung?*

Wir erhalten Unterstützung durch ehrenamtliche Arbeit und private Spenden.

*Wie kamen sie auf die Idee, den Bioladen zu eröffnen?*

Wir wollen einen möglichst hohen Gewinn für unsere Beschäftigten erzielen, das heißt, wenn wir zum Beispiel die Eier für zwanzig Cent verkaufen würden, wie das zum Beispiel bei Aldi der Fall ist, dann haben wir einen sehr geringen Ertrag, und deswegen war von vornherein klar, wenn wir die Lebensmittel selbst hier vor Ort verkaufen, können wir höhere Gewinne erzielen, und deswegen haben wir den Bioladen vor 27 Jahren eröffnet, um die hofeigenen Produkte vorrangig dort zu vermarkten. Das funktioniert auch ganz gut, deswegen bauen wir unser Angebot nach dem Bedarf immer weiter aus und aus diesem Grund haben wir auch mehrere Tierarten und unsere Gärtnerei, wo es von allem etwas gibt.